Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 33.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 27. Februar 1817.

Posen, vom 12. Februar.

Unsere Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

Seine Majestät haben es sich in § 15. des, über die Wiedereinführung der Preußischen Gesetze, unterm 9 November v. J. erlassenen Patents vorbehalten, durch eine besondere Verordnung die Art und Weise zu bestimmen: wie das Edikt vom 14. September 1811 wegen der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und dessen nähere Erklärung vom 29. Mai v. J. mit Beachtung der Gerechtsame aller Interessenten, im Großherzogthum Posen in Anwendung zu bringen sey. Dieser Vorbehalt hat zu meiner Ueberraschung, Besorgnisse erregt, welche schon der bloße Beisatz: „mit Beachtung der Gerechtsame aller Interessenten,“ hätte unterdrücken sollen. Wer von uns fühlt nicht das Beschwerliche der zu beständigen Vertretungen führenden Vormundschaft, welche wir über die Bauern auf unsern Gütern zu übernehmen genöthigt sind? welcher gebildete Gutsbesitzer könnte dieser zahlreichen Klasse von Einwohnern eine Selbstständigkeit mißgönnen, von der er zunächst selbst die ersten Vortheile zieht, und welche diese Einwohner nur allein in die Lage bringen kann, an den gemeinschaftlichen Staatslasten Theil zu nehmen. Daß solche Verhältnisse nicht durch einen bloßen Befehl, auf der Stelle, herbeigeführt, nur die künftigen Früchte weiser zu ergreifenden Maaßregeln seyn können, liegt in der Natur der Sache, und wird von der Königlichen Preußischen Regierung auf das vollständigste anerkannt. Ich bin höchsten Orts authorisirt zu erklären, daß sie diese Maaßregeln — vor dem Erlasse der in dem Patent vom 9. November vorigen Jahres vorbehaltenen Verordnung — mit aufgeklärten, bei der Sache interessirten Mitgliedern der Nation selbst zu berathen entschlossen ist.

Berlin, den 20. Januar 1817.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

v. Zerboni di Sposetti.

Vom Main, vom 15. Februar.

Nach Briefen aus Regensburg ist daselbst am 10. Februar, Nachmittags gegen 2 Uhr, Se. Hoheit der Fürst Primas, Erzbischof von Regensburg, vormaliger Großherzog von Frankfurt, mit Tode abgegangen. Er starb an einer Diarrhöe und wird von den Armen und den gemeinnützigen Anstalten sehr vermißt werden.)

(Karl-Theodor, aus dem altfreiherrlichen Hause der Dahlberg, geboren den 8. Februar 1744, war ein durch Geistes- und Herzenbildung, so wie durch seine Schicksale ausgezeichneter Fürst. Als Domherr zu Mainz wirkte er seegensreich zu Erfurt, welches er als Statthalter regierte; ward nachher Koadjutor von Mainz, Worms und endlich Bischof von Kostanz und Regensburg. Statt Churfürst von Mainz zu werden, wurde er erst Fürst Primas von Deutschland, dann Großherzog von Frankfurt, eine Würde, die er mit dem Fall seines eigennützigen Beförderers verlor, und seitdem zu Regensburg lebte. Auch dem Bisthum Kostanz entsagte er vor zwei Jahren. Sein politisches Benehmen abgerechnet, bleibt noch immer sein Verdienst um Humanität und Vered-

lung durch Wissenschaften, besonders bei seinen Religionsgenossen, sehr in Anschlag zu bringen.)

Seit Ernennung des Herrn v. Lerchenfeld zum Baierschen Finanzminister, sind die Staatspapiere um 11 pC. gestiegen. Der Minister Montgelas wird sich dem Vernehmen nach in die Schweiz begeben, wo seine Gemahlin, geb. Gräfin Arco, sich noch vor kurzem aufhielt. (Bekanntlich hat er sich daselbst schon vor einigen Jahren angekauft, und seine Söhne, die ihre Mutter begleiteten, in dem Institut des Herrn Fellenberg bilden lassen.)

(Maximilian Joseph Graf von Montgelas, stammt aus einer altfreiherrlichen, aber armen savoyischen Familie, ward aber selbst zu München 1759 geboren, wo sein Vater als General in Churfürstl. Baierschen Diensten stand, und er auch 1777 als Hofrath angestellt wurde. Nachher aber trat er in Pfalzgraf-Zweybrückische Dienste, und kam erst als der jetzige König dem Churfürsten Karl Theodor in der Regierung folgte, nach München zurück. Er wurde nach und nach Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen, hatte auf die großen Veränderungen die seit 18 Jahren im Innern und Aeußern Baierns eingetreten, sehr entscheidenden Einfluß, daher es ihm denn so wenig an Lobrednern als an Tadlern fehlen kann.)

Die im Würtembergischen verfügte Zurückgabe der Kammerherrnschlüssel ist keine Finanz-Operation, denn die Schlüssel waren bloß Ehrensache.

Die Bäcker in Stuttgardt haben sich von selbst erboten, die wohlthätige Anstalt dieser Residenz drei Monate lang mit unentgeldlicher Ablieferung von 15 Pfund Mehl und 448 Pfund Brod für jede Woche zu unterstützen.

In einer Köllner Zeitung äußert ein Landesbewohner den Wunsch: daß die Königl. Regierung das zur Erleichterung der Armen bestimmte Getreide in den dortigen Provinzen angekauft haben möchte, indem man dort Ueberfluß habe und keines fremden bedürfe, und nun bei Ankaufung desselben für das eigne keine Käufer mehr finden würde. (Wäre dem wirklich also, so geschähe den Wucherern eben ganz recht, die erst durch Geschrei über fehlgeschlagene Erndte, und daher hochgespannte Preise, allgemeine Besorgniß erregten, und die wohlthätige Regierung veranlaßten, Getreide aus der Ferne kommen zu lassen.)

Auch zu Erlangen ist nun der erste bedeutende Transport Rußischen Getreides angekommen.

Die Regierung des Kantons Tessin läßt den Staatsschreiber Pellegrini, der Verbrechen wegen entflohn ist, durch Steckbriefe verfolgen.

Um die Gerüchte von dem gefährlichen Gesundheits-Zustande des Königs von Frankreich zu widerlegen, wird in der Straßburger Zeitung ein Schreiben aus Paris vom 4ten angeführt, worin es heißt:

„Gestern war ich im Schlosse, ich fand den König bei sehr guter Gesundheit, er sah gut und vergnügt aus; er hatte am Morgen mit mehr als 25 Personen gesprochen, und seine Munterkeit erregte bei den Anwesenden die lebhafteste Freude.“

Wien, vom 9. Februar.

Eine Gesellschaft von Holzhändlern hat mit einer höchst bedeutenden Summe fallirt. Der Lieferant Fink und der griechische Großhändler Sina verlieren dadurch namhafte Kapitale. Einer aus jener Kompagnie sorglos für Gattin und seine vielen Kinder, war bloß bedacht, seine Maitresse mit einem sehr kostbaren Schmuck und einer ansehnlichen Geldsumme ins Ausland vorauszusenden, um ihr dann mit Bequemlichkeit nachfolgen zu können. Zum Glück war der Anschlag verrathen, die Dame arretirt und ihr Vermögen, bis zur völligen Aufklärung der Sache in Beschlag genommen. Was diesem mit seiner Maitresse mißlungen ist, soll einem zweiten mit seinem Sohn gelungen seyn. Auch dieses Ereigniß beweiset hinreichend, wie nothwendig verschärfte Gesetze gegen muthwillige Bankerutirer wären, da eine verderbliche Verschwendung unter dem Handelsstande eingerissen ist, und das Umtreiben auf der Börse mehr dem Spiele auf der Pharobank, als einer soliden Spekulation gleichet.

Das Dorf Langenenzersdorf die erste Post-Station auf der Straße nach Prag, wurde in der Nacht vom 6ten zum 7ten ein Raub der Flammen. Dasselbe Schicksal traf diesen Ort am 6. Juli 1809 nach der Schlacht bei Wagram.

Für die armen Bergbewohner Böhmens hat der Kaiser 200,000 Gulden angewiesen.

Keine unserer Provinzen hat in den 3 letzten Jahren im Landbau so viel Schaden gelitten als die Militairgrenze, theils weil der Krieg und die Pest-Kordons die kräftigsten Arbeiter abriefen, theils wegen der Ueberschwemmungen; allein keine hat auch so bedeutende Unterstü-

hung vom Hofe empfangen, nämlich die Naturalien ungerechnet, seit 1813 wenigstens 2 Millionen Gulden und neue Unterstützung ist bereits bewilligt worden.

Das Kaiserl. Amalische und gräflich Dietrichsche Fräuleinstift in dem Kloster der hiesigen Salesianerinnen, hatte wegen der (durch den Fall der Papiere vermuthlich) geschmälerten Einkünfte, schon seit längerer Zeit für die Stiftlinge ein geringeres Kostgeld erhalten, als für die Kostzöglinge, und doch trat die Nothwendigkeit ein, zwei Stiftsstellen ganz aufzuheben. Die Kaiserin aber hat, damit diese der Erziehung der adlichen Jugend gewidmete Anstalt nicht ganz zu Grunde gehe, das Erforderliche angewiesen, um alles wieder auf den alten Fuß zu setzen.

Der Bau der Burg wird doch im Frühjahr beginnen. Se. Majestät haben selbst einige Aenderungen in den vorgelegten Planen gemacht, und die Bewohner Wiens werden einen kleinen aber höchst angenehmen Spaziergang zwischen der Schotten- und Burg-Bastei erhalten, die Armen dagegen, welch arbeiten wollen, Hülfsmittel zum Unterhalt.

Ihro Königl. Hoheit die Erzherzogin Leopoldine wird nur zwei Deutsche, den Chirurgus Kammerlachner und den Abbe Schüch, in ihren Diensten mit nach Brasilien nehmen. Letzteren, der ein den Naturwissenschaften mit Leidenschaft ergebener Mann ist, hat sich die Erzherzogin selbst von dem Kaiser erbeten.

In Ungarn wurde der Bezirks-Chirurgus Kraus auf einer Reise über Land von einem Räuber aufgefordert, ihm Börse und Uhr zu liefern. Jener versicherte, er habe nichts bei sich als dies, indem er die Klystirspritze aus der Tasche zog. Vermuthlich hielt der Räuber das Instrument für ein Schießgewehr, denn er lief beim Anblick desselben eilend davon.

Brüssel, vom 18. Februar.

Der Staatsrath Mollerus ist an die Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Grafen von Hogendorp zum Staats-Sekretair Vize-Präsidenten des Staatsraths ernannt worden.

Se. Maj. haben für dieses Jahr 78,000 Fl. zur Fortsetzung der Arbeiten an dem Kanal von Bruges nach Breskens bewilligt.

Die Französische Regierung hat zu Cambrai, Valenciennes und Lille ansehnliche Kredits für die Lieferungen an die Besatzungstruppen eröffnet. Es wird alles in klingender Münze bezahlt. In den Häfen von Calais Dünkirchen und Havre wird stets Getreide eingeführt, wovon ein Theil sofort nach Paris, das übrige nach Arras, Lille und Cambrai verschickt wird. Wellington dürfte nicht eher Paris verlassen, bis die verschiedenen Verhandlungen mit der Französischen Regierung aufs Reine gebracht sind.

Der Redakteur des Spectateur belge ist zu Bruges verhaftet und hieher gebracht worden; der Drucker dieses Blattes, dem ein ähnliches Schicksal bevorstand, hat sich auf flüchtigen Fuß gesetzt.

Aus Italien, vom 26. Januar.

Das Diario di Roma vom 23sten v. M. liefert eine umständliche Erzählung über eine wunderbare Heilung, welche von Gott, durch die Fürbitte der heil. Jungf. Maria, an einer gewissen Maria Catalani, in dem Spitale der armen Frauen bei der Hauptkirche von Santa Croce in Gerusalemme, am 3. September des letztverflossenen Jahres gewirkt wurde. Diese Erzählung ist aus den authentischen Acten der Untersuchung gezogen, welche auf Befehl des General-Vicars Kardinal della Somaglia, veranstaltet war, und durch die Aussagen glaubwürdiger Zeugen, namentlich des Arztes, welcher die Kranke drei Jahre hindurch behandelte, und alle Hoffnung zur Genesung derselben aufgegeben hatte, bestätigt. Dieser Arzt (Professor Stivio Clementi) welcher bei dem Anblicke der plötzlichen und wunderbaren Heilung einer Kranken, die seit drei Jahren das Bette nicht verlassen, und ohne die schrecklichsten Schmerzen sich nicht rühren konnte, seinen Augen kaum trauen wollte, schließt seine eidliche Aussage mit den Worten: „Alle Uebel, mit welchen Maria Catalani eine lange Reihe von Jahren hindurch behaftet war, verschwanden mit Blitzesschnelle gänzlich, und sie gieng in einem Augenblicke von dem Krankheitszustande zu dem Zustande vollkommener Gesundheit über.“ Sogar die Stellen, an welchen sich die Kranke durch so langes Liegen wund gelegen hatte, waren ebenfalls plötzlich geheilt, und die darauf gelegten Pflaster fielen trocken ab. Maria Catalani genoß nun schon ins 5te Monat der vollkommensten Gesundheit, und sie, die so viele Jahre hindurch bettlägrig war, und zu jeder Bewegung der Hülfe und des Beistandes anderer bedurfte, steht nun selbst als erste Wärterin den andern Kranken bei, die sich im obgedachten Spitale befinden. Das

Dekret, welches am 2. Januar d. J. von Sr. Eminenz dem General-Vicar über dieses Wunder erlassen wurde, erklärt, nachdem sämmtliche Prozeß-Akten mit allem Fleiße und reiflich erwogen, auch Theologen und andere fromme Männer zu Rathe gezogen wurden; „Daß das wahre und auffallende, von dem Allerhöchsten, auf die Fürbitte der seeligsten Jungfrau Maria, gewirkte Wunder der plötzlichen und vollkommenen Heilung der Maria Catalani, verwittweten Jansou (aus Malta), von einer Menge unheilbarer Krankheitszufälle, wovon sie seit mehreren Jahren befallen war, mit gänzlicher Wiederherstellung ihrer Kräfte, völlig erwiesen sey." Und da es löblich ist, die Werke Gottes zu offenbaren und bekennen (Tob. Cap. 12. V. 7.) so haben Se. Eminenz, zur größern Ehre Gottes und zur Vermehrung der Andacht der Christgläubigen zur seeligsten Jungfrau Maria, huldreich im Herrn erlaubt, daß der Bericht über obgedachtes merkwürdiges Wunder gedruckt und öffentlich verbreitet werden dürfte. (Vielen unserer Leser fällt vielleicht hierbei ein, daß die Inquisition zu Rom im vorigen Jahre die Nonne Maria Agnese Firrao, die durch vorgebliche Wunder in den Ruf der Heiligkeit zu kommen getrachtet, für eine Betrügerin erklärt und zur lebenslänglichen Haft und Bußübung verurtheilt hat.)

Statt des im Neapolitanischen abgeschafften Polizei-Ministeriums, ist ein General-Polizei-Direktor ernannt, der Zutritt zum König hat, seine schriftliche Korrespondenz mit Sr. Maj. aber durch einen der Minister führt.

Vermischte Nachrichten.

Im sogenannten Corpus Juris steht ein Gesetz, das nun über 1400 Jahr alt ist, das aber um so mehr der Vergessenheit entrissen zu werden verdient, weil es einen Beleg liefert, daß man in jenen finstern Zeiten über die Preßfreiheit liberaler dachte, als in manchem Lande des 19ten Jahrhunderts. Das Gesetz ist Lateinisch und lautet in der Uebersetzung also: „Von Injurien gegen Kayserl. Majestät. Reskript der Kaiser Theodosius, Arcadius und Honorius Majestäten an den Staatsminister Rufinus: Sollte Jemand so ungesittet und schaamlos seyn, daß er unsere höchsten Personen mit garstigen Spott und Schimpfnamen belegte oder uns und unserer Regierung sonst etwas Unziemliches nachredete, der soll mit keiner Strafe belegt, auch überhaupt deshalb nicht zur Rechenschaft gezogen oder ihm etwas Hartes oder Unangenehmes darüber zugefügt werden. Denn geschah es aus Leichtsinn, so verdient er Verachtung; geschah es aus Unverstand, so verdient er Bedauern; geschah es aus bösem Willen, so verdient er Verzeihung. Wir befehlen daher, daß in solchen Fällen die Sache, bevor irgend etwas darin verfügt wird, vor allen Dingen an Uns unmittelbar eingerichtet werde, damit Wir aus der Persönlichkeit die Sache beurtheilen und entscheiden können, ob dieselbe niederzuschlagen oder in Untersuchung zu ziehen sey.

Gegeben Konstantinopel, den 9. August 393."

In Dresden hat sich das Militair von dem allgemeinen Kasino getrennt und ein eigenes errichtet.

Wegen der Rettung des Prinz-Regenten ist am 9ten dieses in Hannover in den Kirchen ein feierliches Tedeum gesungen worden.

In der Belgischen Zeitung: „l'Oracle" wird die Nachricht von einer Vermählung des Herzog von Kent, wie es heißt offiziell, widersprochen.

Der Oestreichsche Kaiser hat die Strafe eines Verbrechers, dem der Strang zuerkannt war, in Rücksicht des großen Verdienstes des Vaters, dahin gemildert, daß der junge Mensch nur erschossen wurde. Dies geschah auch den 1. Februar ohne dabei mehr Aufsehn zu machen als nöthig war.
